

Der neue Nachbar

Manche freuen sich auf Scholz, andere nicht. Und einigen ist er auch ein wenig egal. Wie Europa auf den bevorstehenden Regierungswechsel in Deutschland blickt Personen? Nein, Inhalte! Die Frage, wer Nachfolger von Angela Merkel wird, beschäftigt den französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron weniger als die Orientierung der zukünftigen Bundesregierung.

Im Wahlkampf hatte er sowohl Olaf Scholz wie Armin Laschet im Élysée-Palast empfangen. Fühlte er sich dem einen oder dem anderen politisch näher? Natürlich hütete sich Macron tunlichst, irgendwelche Präferenzen zu erwähnen, und erst recht mischt er sich in keiner Weise in die laufenden Koalitionsverhandlungen ein, die ihn gleichwohl brennend interessieren dürften. Denn schließlich haben diese sehr direkte Konsequenzen nicht nur für die zukünftige Europapolitik überhaupt, sondern auch auf die Kräfteverhältnisse im deutsch-französischen Führungsgespann der EU.

Scholz wäre aus Macrons Sicht die Verkörperung einer Kontinuität - solange er nicht allzu große Zugeständnisse an die Liberalen und Grünen machen muss. Diesbezüglich ist die Staatsführung in Paris eher beruhigt vom Zwischenstand der Ampelverhandlungen.

Aus einem anderen Grund mag Macron die Kanzlerfrage mit einem gelassenen Achselzucken betrachten. Sollte er im kommenden April als Präsident für weitere fünf Jahre wiedergewählt werden, könnte er sich "als Seniorpartner im französisch-deutschen Paar und als Mentor des neuen Kanzlers aufführen", wie Paul Maurice vom Politologie-Institut IFRI meint.

Vorbei also die Zeiten mit Merkel, in denen sich der heute 43-jährige Präsident immer ein wenig als Greenhorn fühlen musste. Nun hat Macron Großes vor, vor allem für Frankreich, aber auch für Europa - sei es im Bereich der Kernkraft, der gemeinsamen Verteidigung, in der Schuldenfrage und der europäischen Haushaltsdebatte. Aber auch in einer aktiven europäischen Außenpolitik gegenüber China, den USA, Russland und in Afrika, möchte Macron nicht, dass Deutschland ihm wie in Merkelzeiten ständig auf die Bremse tritt.

Da trifft es sich natürlich ausgezeichnet, dass Frankreich unter seiner Regie im ersten Halbjahr 2022 den EU-Vorsitz übernimmt. Das stärkt Emanuel Macrons Position und erleichtert es ihm, französische Akzente zu setzen. *Rudolf Balmer*

Man kennt sich, man schätzt sich Die linke Regierung Portugals hat mit dem Finanzminister Olaf Scholz gute Erfahrungen gemacht

Portugals Premier António Costa ist Pragmatiker und Realist. Der Sozialist, der seit 2015 mit Unterstützung kleinerer linker Kräfte einer Minderheitsregierung vorsteht und sein armes Land aus der Eurokrise geführt hat, lobt die, die gehen und die, die kommen. Und im Fall von Olaf Scholz auch die, die bleiben.

Der Abgang von Kanzlerin Angela Merkel verursache bei ihm "Wehmut", sagte Costa vor knapp drei Wochen auf dem EU-Gipfel in Slowenien. Doch tröstet er sich damit, dass Olaf Scholz ebenfalls "ein großer Verteidiger der EU" sei. Auf einer gemeinsamen Pressekonferenz im Mai lobte Costa Deutschland, mit dem sein Land "durch eine starke Beziehung" verbunden sei, und er lobte vor allem Bundesfinanzminister Scholz.

Damals hatte Portugal die EU-Ratspräsidentschaft inne und Costa die Gelegenheit, mit Scholz eng zusammenzuarbeiten, etwa als es darum ging, auf die Covid-19-Pandemie zu reagieren. "Neben den dramatischen Auswirkungen hinsichtlich der Gesundheit hat die Covid-19-Pandemie auch eine sehr schwere Wirtschaftskrise verursacht", sagte Costa. Scholz habe "eine entscheidende Rolle für die Europäische Union gespielt" und "anders reagiert als in früheren Krisen".

Costa mag Scholz, nicht nur, weil dieser auch Sozialdemokrat ist, sondern weil er ein gelasseneres Herangehen an Europa und den Euro hat als sein Vorgänger im Amt des Bundesfinanzministers, Wolfgang Schäuble. Der portugiesische Regierungschef hat die Zeiten nicht vergessen, in denen Schäuble mit seinem Spardiktat Portugal fast den Atem abschnürte. Für Costa steht der künftige SPD-Kanzler für Kontinuität der letzten Jahre einer Merkel-Regierung, die sich verständnisvoller zeigte als in den 2010er Jahren.

Scholz wiederum weiß, dass er bei der derzeitigen politischen Landkarte der EU auf Südeuropa angewiesen ist. "Natürlich werden wir eine gute Zusammenarbeit mit den Ministerpräsidenten von Portugal und Spanien haben", sagte Scholz gegenüber der portugiesischen Nachrichtenagentur Lusa nach der letzten Kundgebung der Sozialdemokraten vor den Bundestagswahlen. Costa und den Spanier Pedro Sánchez bezeichnete er als gute Freunde. *Reiner Wandler*

Einer vom "linken Lumpenpack" Olaf Scholz gilt den Medien rund um die nationalkonservativen PiS als "Putinverstehrer" und ist nicht wohlgefallen. Annalena Baerbock hingegen schon

Mit großer Spannung warten die Polen auf die neue Regierung in Berlin. Das liegt an der hervorragenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit: Polen ist 2020 zum fünftwichtigsten Handelspartner Deutschlands aufgestiegen. Aber auch die großen Emotionen, die allein schon das Wort "Deutsche" bei vielen Pol:innen bis heute auslöst, spielen eine wichtige Rolle.

Auch der neueste Kampf gegen Brüssel, den die regierenden Nationalpopulisten von der Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) mit großer Vehemenz führen, kommt nicht ohne Bezug auf den Zweiten Weltkrieg aus: "Wir haben gegen die deutsche und sowjetische Okkupation gekämpft, wir kämpfen auch gegen die Okkupation Brüssels", sagte der PiS-Abgeordnete Marek Suski. In den Nachrichten des Staatsfernsehens wird beinahe täglich der angebliche Verräter Donald Tusk eingeblendet, wie er in deutscher Sprache "Danke" und "für Deutschland" sagt.

Da Olaf Scholz für die PiS-Medien zum "linken Lumpenpack" gehört und als "Putinverstehrer" sowieso kein Verständnis für Polen entwickeln werde, soll die scheidende Bundeskanzlerin der PiS beim Kampf gegen Brüssel helfen. Dank Merksels Ankündigung beim EU-Gipfel in dieser Woche, auf Dialog statt Druck zu setzen, bekäme die PiS ihre einseitige Kündigung der Artikel 1, 4 und 19 der Europäischen Verträge durch und könnte sich demnächst aussuchen, welche EU-Regelungen und EuGH-Urteile für Polen gültig sein werden und welche nicht - so das Kalkül von Premier Mateusz Morawiecki. Die neue deutsche Koalition würde dann von Merkel, PiS & Co vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Fest in ihr Herz geschlossen haben die PiS-Politiker:innen hingegen die Grünen und Annalena Baerbock, nachdem sie mehrfach angekündigt hat, die Inbetriebnahme der Ostseepipeline Nord Stream 2 verhindern zu wollen. Das will auch die PiS-Regierung, die ebenfalls eine Pipeline unter Umgehung der Ukraine baut, um demnächst in Norwegen gekauftes Gas nach Polen zu befördern. Ziel ist es, Polen zur Gasdrehscheibe Zentraleuropas auszubauen. Dazu dient auch ein Flüssiggashafen, der mit Frackinggas aus den USA und Erdgas aus Katar beliefert wird. Dass Baerbock **erneuerbare Energien** vorziehen würde, interessiert die PiS nicht - Hauptsache, sie verhindert Nord Stream 2.

Gabriele Lesser

Merksels Reue kommt zu spät In Griechenland sitzt der Schmerz über den Umgang der Deutschen mit dem Land in der Eurokrise weiterhin tief. Als neuer Finanzminister wäre Robert Habeck lieber gesehen als Christian Lindner

Einen Empfang voller Wut und Empörung werden die Griechen Angela Merkel nicht bereiten, wenn sie am 28. Oktober zu ihrem Abschiedsbesuch in Athen eintrifft. So wie sie es im Oktober 2012, am Höhepunkt der Eurokrise, auf dem Syntagma-Platz erleben und ertragen musste.

Vor der Krise waren die Deutschen noch das Lieblingsvolk der Griechen. Doch der Sparkurs, unstrittig in Berlin entworfen und Athen wider aller Vernunft mit der Brechstange aufgebürdet, brachte die Griechen gegen Merkel auf. Unermüdlich setzten griechische Karikaturisten Angela Merkel in Panzer, zeigten sie mit Lederpeitsche und Hakenkreuzbinde.

Schnee von gestern? Eher nicht. Daran hat auch die liberale Haltung Merkels in der Asylpolitik im Sommer 2015, als Geflüchtete Griechenland zahlreich in Richtung Deutschland wieder verlassen konnten, kaum etwas ändern können. In Athen beobachtete man mit Argwohn, wie Merkel zuletzt ausgerechnet vom türkischen Autokraten und Erbfeind Erdogan als "teure Kanzlerin" und "geschätzte Freundin" verabschiedet wurde - und dies sogar genoss. Für die Griechen ein Affront.

Anfang September offenbarte Merkel auf der Bühne des Düsseldorfer Schauspielhauses reumütig, der schwerste Moment ihrer Amtszeit sei die Eurokrise gewesen, als sie den "Bürgern in Griechenland so viel zugemutet" habe. Die linksliberale Athener Kommentatorin Vassiliki Siouti bedachte Merkels Statement mit beißender Ironie: "Das kommt ein bisschen spät."

Bleibt die Frage, ob den Griechen nicht trotzdem Angst und Bange wird, wenn sie an die Zeit nach Merkel denken - und daran, wer deutscher Finanzminister werden könnte. Es wird sich kaum ein Grieche finden, auch in der aktuellen konservativen Regierung des Landes, der auf jenem Schlüsselposten nicht lieber den in Sachen Staatsschulden wohl geschmeidigeren Robert Habeck sähe als Christian Lindner. Griechenland favorisiert flexiblere Defizit- und Schuldenvorgaben. *Ferry Batzoglu*

Wo steigt Olaf Scholz als erstes aus? Und wie wird er dort empfangen? Joly Victor/ddp

Reiner Wandler

Ferry Batzoglu

Gabriele Lesser

Rudolf Balmer

Quelle: taz.die tageszeitung vom 23.10.2021, Seite 11

Dokumentnummer: T20212310.5807200

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/TAZ_8dc08e9fe74ec1cdcdfdb7d859b223a3495411c9

Alle Rechte vorbehalten: (c) taz, die tageszeitung Verlagsgenossenschaft e.G.